

François Héritier

Bericht des SGAM-Präsidenten 2008/2009



The ideals of medicine are expressed through the work of the general practitioner.
William Osler

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde

Nach einem knappen Jahr als Präsident ist die Zeit für einen ersten Bericht gekommen. Der neue SGAM-Vorstand hat seine Arbeit nach unserem letzten Kongress in Zürich im September 2008 aufgenommen. Zu tun gab es von Anfang an reichlich, und dabei ist es auch in den folgenden Monaten geblieben, manchmal bis an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit. Die Revision der Analysenliste, die Demonstrationen vom 24. März und 1. April, der Start unserer Initiative, die Gründung der «Hausärzte Schweiz», das Projekt «Zusammenlegung der Facharzttitel Allgemein- und Innere Medizin» und das Tagesgeschehen – auf alle diese Fragenkomplexe möchte ich im Folgenden eingehen. Um die Lektüre übersichtlicher zu gestalten, habe ich den Bericht – zum Teil entsprechend den Vorjahresberichten – in Absätze gegliedert, denen ich persönliche Einschätzungen und Ausblicke hinzugefügt habe. Die Gewichtung erfolgt mithin aus subjektiver Sicht; Auslassungen sind nicht beabsichtigt, aber möglich. Und schliesslich sind mit Bezeichnungen im Maskulinum immer auch die weiblichen Formen mit gemeint – ein Usus, der im Hinblick auf den zunehmenden Frauenanteil in unserer Berufsgruppe möglicherweise auch einmal überdacht werden muss ...

Intern

Vorstand

Mit dem Abgang des Präsidenten Hansueli Späth und der Vizepräsidentin und Kassierin Brigitte Saner musste sich der Vorstand neu formieren. Neue Vizepräsidentinnen sind Margot Enz für die politischen Themen und Fränzi Zogg für den Bereich Tarif. Der Neueinsteiger Antonio Bonfiglio hat das Amt des Kassiers übernommen. Ebenfalls neu gewählt wurde Gerhard Schilling, der sich um das Ressort Informatics kümmert und als Mitglied der Arbeitsgruppe «Hausärzte Schweiz» intensiv an dessen Entwicklungsprozess beteiligt ist. Weitere drei Vorstandsmitglieder haben ihre Ämter behalten. Als Team hat der Vorstand gemeinschaftliche und konsensbasierte Arbeit geleistet. Bei allen zehn eintägigen Sitzungen an unterschiedlichen Orten in der Schweiz sowie in der zweitägigen Klausur in Schaffhausen waren die Diskussionen häufig sehr lebhaft, doch immer von Kollegialität und gegenseitiger Achtung getragen. Engagement und Einsatz für die gute Sache waren immer gross, trotz aller Schwierigkeiten insbesondere beim strittigen Thema Labor. Davon zeugen auch die zahllosen Stunden, die wir mit dem Schreiben von E-Mails verbracht haben.

Kadertagung

Vom 7. bis 9. Mai 2009 beschäftigten wir uns an der vermutlich letzten Kadertagung auf dem Bürgenstock (der Tagungsort befindet sich im Umbau) mit dem Schwerpunktthema «Wer braucht die Hausarztmedizin in Zukunft noch?». Nach einem einführenden Vortrag von Prof. Leu über die Unterschiede zwischen dem niederländischen und dem schweizerischen Gesundheitssystem lieferten verschiedene Redner aus Politik, Medizin und Versicherungswesen Beiträge zu einer ergiebigen und oft auch leidenschaftlich geführten Debatte über die Zukunft unseres Berufsstandes. Eine Überzeu-

gung teilten dabei alle Anwesenden: Die Hausarztmedizin ist wichtiger denn je, wenn es um hochwertige, allgemein verfügbare und effiziente medizinische Grundversorgung geht. Wir haben eine Zukunft – vieles wird sich zwar verändern, doch wir können unsere Position sogar stärken, wenn wir offen bleiben für den Wandel.

Ausserdem ging es bei der Kadertagung um die Massnahmen gegen die Tarifsenkung im Praxislabor und unsere Aktionen rund um den 1. April, um unsere künftige gemeinsame Struktur «Hausärzte Schweiz» und die einstimmig beschlossene Lancierung unserer Volksinitiative «JA zur Hausarztmedizin!».

Arbeitsgruppen

Die verschiedenen Arbeitsgruppen (Fortbildung und Qualität, Weiterbildung, Informatics, Tarif, Examensausschuss, Aussergerichtliche Gutachten, Europa und Literatur) haben das ganze Jahr im Stillen ihre so wichtige und nützliche Arbeit verrichtet, die das Fundament der Fachgesellschaft ist.

Allen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz gedankt. Für detaillierte Informationen verweise ich auf die Tätigkeitsberichte der einzelnen Arbeitsgruppen, die wie jedes Jahr auf unserer Website www.sgam.ch veröffentlicht werden. Einige Aktivitäten, die dieses Jahr abgeschlossen oder begonnen wurden, möchte ich jedoch herausgreifen.

Im Bereich Fortbildung ist am 1. Januar 2009 die neue Regelung in Kraft getreten, nach der von den 50 Stunden Weiterbildung im Jahr 25 auf Kernfortbildungen entfallen müssen. Als Kernfortbildung gelten Veranstaltungen, die das SGAM-Label tragen, oder die Teilnahme an einem Qualitätszirkel. Ziel der Massnahme ist die Steigerung der Qualität. Die Fortbildungen mit SGAM-Label werden auf unserer Website www.sgam.ch publiziert.

Im Bereich Weiterbildung wurde die Zusammenarbeit mit SGIM und FMH fortgesetzt, um einen gemeinsamen Facharzttitel für Allgemeine Innere Medizin einzuführen. Die Besonderheiten der Hausarztmedizin laut Definition der Wonca sind in diesem Programm enthalten. Vorgesehen ist eine Weiterbildungsdauer von fünf Jahren, davon drei in der Inneren Medizin mit mindestens sechs Monaten Praxisassistenten für alle. Die anderen zwei Jahre können in wählbaren Modulen je nach Ausrichtung auf Praxis oder Klinik geleistet werden. Der Lernzielkatalog, der eine Fortsetzung des Katalogs für die universitäre Ausbildung darstellen wird, befindet sich noch in der Ausarbeitung. Im Juli 2010 soll der gemeinsame Titel voraussichtlich in Kraft treten.

Die Arbeitsgruppe Informatics hat eine aktualisierte Version der CD-ROM «Die elektronische Krankengeschichte» herausgegeben, zusammen mit FMH-Services Seminare zu IT-Themen veranstaltet und sich aktiv in die Entwicklungen im Bereich E-Health eingebracht, wo sie einen kritischen und pragmatischen Standpunkt vertritt und sich für die Einführung von Standards, die Kompatibilität von Systemen, den rechtlichen Datenschutz und Aufwandsentschädigungen einsetzt. Und nicht zuletzt hat die Arbeitsgruppe das Forschungsprojekt FIRE (Family medicine ICPC-Research using Electronic medical record) lanciert, in dem anhand von ICPC-2-Codes Daten über unsere Berufspraxis erhoben werden sollen. Die Lizenz für das Klassifizierungssystem hat die SGAM 2007 erworben.

Der Arbeitsgruppe Tarif haben wir es zu verdanken, dass wir seit dem 1. März 2009 Hausbesuche als neue TARMED-Position 00.0065

mit 40 Punkten abrechnen können. Auch die Entschädigung für Notfalldienste ist auf das alte Niveau zurückgekehrt. Ansonsten wird weiterhin darauf hingearbeitet, die TARMED-Struktur um hausarztgerechte Positionen zu erweitern. Eine Neuverteilung der Einkommen zwischen Grundversorgern und Spezialisten ist zu diskutieren. Ebenso muss über weitere Einnahmequellen, ausserhalb von TARMED, nachgedacht und verhandelt werden, zum Beispiel für Überwachungsmaßnahmen oder Aufgaben im Dienste der öffentlichen Gesundheit.

Der Examensausschuss hat die Arbeiten von 155 Prüfungskandidaten korrigiert (2008: 157); 27 haben nicht bestanden (17%). Die Nachfolge von Aloys von Graffenried als Vorsitzender dieses Ausschusses hat Hansueli Späth angetreten, der gleichzeitig auch das Ressort der aussergerichtlichen Gutachten übernommen hat. Ihnen allen danke ich noch einmal herzlich.

Beratungen

Auch in diesem Jahr, insbesondere um den 1. April herum, hat unser Medienberater Bernhard Stricker wiederum eine ausgezeichnete Arbeit geleistet und seine hohe Kompetenz demonstriert. So intensiviert auch die FMH die Zusammenarbeit mit ihm, und seinen unermüdlichen Einsatz für die Hausarztmedizin stellt er unter anderem im Zusammenhang mit der Volksinitiative unter Beweis, als deren Vater man ihn bezeichnen könnte. Seine Assistentin Eliane Gerber hat sich als höchst kompetente und engagierte Übersetzerin hervorgetan.

Unser Berater in Tariffragen, Walter Häuptli, musste aus gesundheitlichen Gründen seine Aktivität einschränken. Wir wünschen ihm auf diesem Weg gute Besserung.

Die juristische Beratung durch Peter Meier ist für uns unentbehrlich geworden. Seine Erfahrung und seine Expertise in politischen und Tariffragen verblüffen immer wieder, und nicht zuletzt ist er der Autor der Statuten und Verträge, die die Grundlagen unseres neuen Verbands «Hausärzte Schweiz» bilden.

Sekretariat

Zu unseren unterstützenden Engeln Luzia Schneider und Marlies Kara kann man eigentlich wie jedes Jahr nur ein Wort sagen: DANKE! Ein weiteres Jahr, das wahrlich ein bewegtes war, ist vergangen, und ihr wart immer da – treu, kompetent, mit einem Lächeln, engagiert, motiviert. Noch einmal von ganzem Herzen DANKE für alles, was ihr tut, und dafür wie ihr seid.

Finanzen

Unsere Bilanz hat unter dem Wechsel im Amt des Kassiers nicht gelitten. Der erhebliche Überschuss vom Kongress in Zürich, der nicht budgetiert war, trägt unter anderem zu einer sehr positiven Bilanz bei und erlaubt uns, den neuen Berufsverband ebenso zu unterstützen wie die Initiative und erst noch zusätzliche Mittel für die Forschung bereitzustellen. Der Jahresbeitrag von 500 Schweizer Franken mag manchem hoch erscheinen, doch er ermöglicht es uns, auf allen unseren Baustellen die Arbeiten voranzutreiben und hoffentlich unsere politische Einflussnahme weiter auszubauen.

Tag der Hausarztmedizin – 1. April – Labor

Das Jahr stand ganz im Zeichen der Revision der Analysenliste. Zu sagen, dass das vom BAG präsentierte Projekt hohe Wellen geschlagen hat, wäre wohl eine Untertreibung. Alle unsere Proteste, unterstützt von Tausenden Patientenbriefen, unsere Kompromissvorschläge, ein Treffen mit Herrn Couchepin am 28. Oktober 2008, zahlreiche parlamentarische Interventionen von allen Seiten, bei-

spiellose Demonstrationen in allen Kantonshauptstädten am 24. März und 1. April, administrative Massnahmen gegen das BAG, Vermittlungsangebote der GDK, die Intervention der Geschäftsprüfungskommission – nichts von alledem vermochte den scheidenden Bundesrat, der ohne Vision und besessen von dem alleinigen Ziel einer punktuellen Kostensenkung war, zu bewegen, auch nur einen Zoll nachzugeben. Resigniert und frustriert haben wir die neuen Abrechnungsmodalitäten für das Labor am 1. Juli dieses Jahres eingeführt. Nun müssen wir uns eben anpassen, eigene Berechnungen über die Wirtschaftlichkeit anstellen und den Kampf mit anderen Mitteln fortsetzen.

Immerhin haben wir im Frühjahr knapp 20 000 Menschen auf die Strasse gebracht, was uns ein hohes Mass an Aufmerksamkeit in Medien und Politik eingebracht hat. Das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Schwierigkeiten der Hausarztmedizin ist spürbar geschärft worden. Wir haben einen Sympathiebonus erworben, den wir insbesondere für unsere Initiative einsetzen können.

Volksinitiative

Der Zug rollt – das Projekt Volksinitiative «JA zur Hausarztmedizin» ist an der Kadertagung auf dem Bürgenstock im Mai dieses Jahres einstimmig beschlossen worden. Der zur Abstimmung vorgelegte Text und die Kommentare dazu wurden unter dem hoch kompetenten und bemerkenswerten Engagement des Verfassungsrechtlers Prof. Heinrich Koller (ehemaliger Direktor des Bundesamtes für Justiz) ausgearbeitet. Nun warten wir auf das grüne Licht der Bundeskanzlei, welche den Initiativtext genehmigen muss und für die Übersetzung in alle Landessprachen verantwortlich ist. Das Initiativkomitee unter Leitung von Prof. Peter Tschudi ist ausschliesslich aus Hausärzten zusammengesetzt. Die Leitung des Projekts wird vom KS Köhler-Stüdeli-Partner übernommen, das soeben erfolgreich die Kampagne für die Volksinitiative zur Komplementärmedizin durchgeführt hat. Mit der Unterschriftensammlung dürfte in diesem Herbst begonnen werden, mit dem Ziel, die Initiative am 1. April 2010 einreichen zu können. Die Finanzierung dieser gesamten Projektphase ist gesichert.

Partner

KHM, SGIM, SGP, FMP, JHaS

Alle diese Abkürzungen stehen für ein gemeinsames Bestreben: den Dienst an der Kinder- und Hausarztmedizin. Diese Verzettelung der Kräfte wird mit dem neuen Berufsverband bald ein Ende finden. Doch auch jetzt haben wir schon das ganze Jahr solidarisch, respektvoll und freundschaftlich zusammengearbeitet. Als Beispiele möchte ich nur die geschlossene Front nennen, die wir zur Verteidigung unserer Praxislabs gebildet haben, auch an unseren gemeinsamen Demonstrationen, sowie unsere konstruktiven Diskussionen über das künftige Berufsbild des Hausarztes bei der KHM-Klausur im Januar in Interlaken unter der engagierten Leitung von Marc Müller und Werner Bauer. Weiterhin gab es gemeinsame Stellungnahmen zu politischen Themen sowie mehrere Treffen mit BAG, santésuisse und FMH. Und nicht zuletzt hat uns das ganze Jahr die grosse gemeinsame Baustelle, die Gründung des neuen «Berufsverbandes der Haus- und Kinderärzte Schweiz» beschäftigt.

Hausärzte Schweiz

Das Dach, unter dem wir uns alle versammeln wollen, ist gebaut – es wird uns schützen, unsere Interessen verteidigen und die Hausarztmedizin, die uns so am Herzen liegt, fördern. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben unter der sehr professionellen und zielorientierten Moderation von Kurt Aeberhard das grosse, übergeordnete

Ziel erreicht: «one voice, one structure». Und das trotz aller Hindernisse, Ungeduld und Irritationen. Hut ab!

Die Generalversammlungen der Internisten und Pädiater haben das Projekt praktisch einstimmig verabschiedet. Die Statuten sind fertig ausgearbeitet und stehen auf den Internetplattformen der Beteiligten bereit. Die Absichtserklärungen und Zusammenarbeitsverträge sind unterzeichnet. Nun fehlen nur noch die Unterschriften bei der konstituierenden Sitzung am kommenden 17. September. Dann können wir zügig an die Integration und zu Taten schreiten.

FMH

Einige sind der Ansicht, dass wir nach Gründung unseres neuen Berufsverbandes, dem 6000 bis 7000 Haus- und Kinderärzte angehören dürften, die FMH nicht mehr brauchen. Doch wir werden vorerst in dem Zentralverband verbleiben, mit dem uns insbesondere dank des unermüdlichen Einsatzes seines Vizepräsidenten Ernst Gähler hervorragende Kontakte verbinden. Auch unser Initiativprojekt hat im Zentralvorstand der FMH grossen Anklang gefunden.

IHAM

Die Entwicklung der Hausarztmedizin in der universitären Lehre verläuft sehr erfreulich. Nach den Professoren Peter Tschudi in Basel und Thomas Rosemann in Zürich übernimmt diesen Sommer Professor Thomas Bischoff einen entsprechenden Lehrstuhl in Lausanne. Am 1. April 2009 wurde das Institut für Hausarztmedizin an der Universität Bern eröffnet. Vier von fünf, und das in weniger als drei Jahren! Fehlt nur noch Genf ...

Der Einsatz für die universitäre Ausbildung wird immer grösser, insbesondere dank der aktiven Beteiligung zahlreicher Kollegen, die Studierende tage-, wochen- oder gar monatsweise in ihre Praxen aufnehmen.

Für die Forschung im Bereich der Hausarztmedizin fehlen die notwendigen Ressourcen, doch die Ideen sprudeln reichlich und der Enthusiasmus ist gross.

Politik

Stellungnahmen

Eine der drei Kernforderungen am 1. April 2006 war die nach Einbindung in gesundheitspolitische Prozesse, welche die Hausarztmedizin betreffen. Diese Forderung trägt nun Früchte. Wir erhalten von allen Seiten Anfragen. Zusätzliche Bedeutung erwächst aus der gegenwärtigen Brisanz der Lage im Gesundheitswesen. Unsere Vizepräsidentin Margot Enz hat mit viel Sachverstand und Überzeugung verschiedene Stellungnahmen ausgearbeitet: über das Modell der dualen Grundversicherung, die Kriterien von Managed Care, den Zulassungsstopp, Notfallmassnahmen zur Begrenzung des Kostenanstiegs, die Analysenliste oder eine Definition des Begriffs Grundversorger. Alle Texte können auf unserer Website eingesehen werden: www.sgam.ch.

Die SGAM hat sich auch der Allianz angeschlossen, die die Volksinitiative «Schutz vor Passivrauchen» der Lungenliga Schweiz unterstützt.

Kommunikation

Das Herzstück unseres Handelns. Bei seiner Klausur im Oktober 2008 hat das Komitee ein Kommunikationskonzept ausgearbeitet. Intern setzen wir neben unserem traditionellen Medium PrimaryCare und unserer Internetpräsenz vermehrt auf Rundmails an alle Mitglieder, von denen wir eine E-Mail-Adresse haben. Dieser Informationskanal liesse sich noch besser nutzen, um die Bedenken un-

serer Mitglieder anzuhören und um unsere Entscheidungsprozesse transparenter zu gestalten.

In der Kommunikation mit unseren Partnergesellschaften dürften übertragungsbedingte Misstöne in der neuen gemeinsamen Struktur ganz von selbst abnehmen.

Nach aussen setzen wir auf gezielte Kontakte zu bestimmten Parlamentarier, welche wir mit unseren Stellungnahmen persönlich bedienen. Auf einer allgemeineren Ebene erhalten Politik und Medien unseren Newsletter, den Bernhard Stricker und sein Redaktionsteam höchst kompetent verfassen.

Für die breite Öffentlichkeit gibt es unsere Pressemitteilungen, die von den Medien aufgegriffen werden, sowie alle unsere Auftritte im Fernsehen und Radio (im Umfeld des 1. Aprils gab es mehrere: Arena, Rundschau, 10 vor 10 ...). Für diese Medien sind wir inzwischen unverzichtbarer Ansprechpartner, wenn es um Gesundheitsfragen geht.

Nicht zuletzt hoffen wir, mit dem Dokumentarfilm, an dem die Kollegin und Cineastin Sylviane Neuenschwander derzeit arbeitet, ein breites Publikum zu erreichen. Der Film soll ein facettenreiches Bild von den Schweizer Hausärzten vermitteln.

Ausblick

The family doctor is on the front line of fighting. William Osler

Unsere To-do-Liste!

Unser Berufsbild wird auch ein zentrales Thema für unseren neuen Berufsverband sein.

- Unser Image verbessern, die Resignation und Frustration überwinden, die die Entscheidungen zum Praxislabor und zur Selbstdispensation hervorgerufen haben.
- Die Wahrnehmung unserer Tätigkeit bei den Medizinstudenten verändern, um unsere Nachfolge zu sichern, indem wir Kontakte und Praxisunterricht ausbauen.
- Aufmerksamkeit in Politik und Medien hochhalten und insbesondere das Vertrauen und die Unterstützung unserer wertvollsten Verbündeten, unserer Patienten, erhalten.
- TARMED umgestalten, neue Einnahmequellen erschliessen, neue Praxisformen und Netzwerke fördern.

Es bleibt noch viel zu tun, wir haben konstruktive Projekte mit hoher Mobilisierungskraft: Der «Berufsverband der Haus- und Kinderärzte Schweiz», der neue gemeinsame Facharztstitel, unsere Volksinitiative «**JA zur Hausarztmedizin**» ... Also: PACKEN WIR ES AN!

Dank

Zum Abschluss möchte ich allen Dank aussprechen, die im Bericht nicht bereits erwähnt wurden und die ich möglicherweise vergessen habe – ihnen allen gebührt grösste Dankbarkeit für Ihren Einsatz im Dienste der Hausarztmedizin.

Ein besonderes Dankeschön geht an meinen Amtsvorgänger Hansueli Späth der die SGAM so weit gebracht hat. Mein Dank gilt schliesslich den Mitgliedern des Vorstands für ihre Kollegialität, ihre Loyalität und ihre vorbehaltlose Unterstützung.

Sich mit Euch und Ihnen gemeinsam zu engagieren, ist einfach eine Freude.

The general practitioner has noble character. William Osler

Korrespondenz:

Dr. med. François Héritier

Präsident der SGAM, 21, rue Saint-Germain

2853 Courfaivre

heritier.vf@vtxnet.ch